

# Jahresbericht 2018

## Seniorenberatung

Im Kreis Bergstraße

Beratungsstellen für ältere Menschen und ihre Angehörige

### **Region: Odenwald**

Dienststelle Rimbach

*Heike Welzel* (bis 30.06.2018)

Diplom – Sozialpädagogin

*Nadesha Garms* (seit 01.07.2018)

Diplom- Sozialpädagogin

### **Region: Überwald und hessisches Neckartal**

Dienststelle Rimbach

*Margarete Ohmayer* (bis 30.06.2018)

Diplom- Sozialarbeiterin

*Judith Friedrich* (seit 1.11.2018)

Sozialpädagogin B.A.

### **Region Bensheim, Lautertal und Zwingenberg**

Dienststelle Bensheim

*Susanne Hagen*

Diplom-Sozialpädagogin

Bereichsleitung

*Cornelia Weber*

Sozialpädagogin

## Sachbericht zur Statistik 2018

### Ausgangssituation:

Ausgehend von den Standorten der zwei Seniorenberatungsstellen in Bensheim und Rimbach bietet das Diakonische Werk Bergstraße ganzheitliche Beratung für und mit älteren Menschen und deren Angehörigen an.

Ziel der Seniorenberatung ist es, qualifizierte Informationen zu regionalen Hilfsangeboten zur Verfügung zu stellen und Klientinnen und Klienten insbesondere dabei zu unterstützen, ihre Selbstständigkeit und Autonomie im fortgeschrittenen und höheren Alter solange wie möglich und gewünscht zu erhalten.

Im Berichtszeitraum 2018 haben sechs Sozialpädagoginnen und Sozialarbeiterinnen in geschützten Räumlichkeiten regelmäßige, wohnortnahe Sprechstunden in den am kommunalen Modell beteiligten Kommunen Bensheim, Birkenau, Zwingenberg, Lautertal, Rimbach, Mörlenbach, Fürth, Neckarsteinach, Wald- Michelbach und Abtsteinach angeboten. Durch personelle Neustrukturierungen aufgrund Renteneintritt und beruflicher Veränderungen waren die Regionen Weschnitztal und Überwald über die Jahresdauer wechselweise mit zwei Seniorenberaterinnen besetzt. Unseren neuen Kolleginnen konnten die Aufgaben der Seniorenberatungsstellen nach einer angemessenen Einarbeitungszeit übergeben werden. Für die Versorgung im Weschnitztal nahm Nadesha Garms in Nachfolge von Heike Welzel die Arbeit auf, für die Region im Überwald löste Judith Friedrich die bisherige Mitarbeiterin Margarete Ohmayer ab. Durch Erkrankungszeiten zweier Seniorenberaterinnen im Sommer und Herbst 2018 waren personelle Vakanz in der Seniorenberatung im Weschnitztal und Überwald entstanden. Durch Vertretungsregelungen der Kolleginnen konnte die Beratungsarbeit für diesen Zeitraum in der Dienststelle Rimbach, sowie in den Außensprechstellen gewährleistet werden.

Auch im Jahr 2018 konnten die aufgeführten Qualitätskriterien in unseren Seniorenberatungsstellen gewährleistet werden:

- Die Räume unserer Beratungsstellen bieten einen barrierefreien Zugang.
- Die Räume bieten die Möglichkeit, eine Beratung mit mehreren Personen zu gestalten.
- Das Beratungsangebot ist bei Bedarf zeitlich und örtlich flexibel (z.B. kurzfristig, zugehend und aufsuchend).

## **Diakonisches Werk Bergstraße Seniorenberatung**

Region Odenwald, hessisches Neckartal, Bensheim, Lautertal und Zwingenberg

---

- Die Beratung kann auch telefonisch erfolgen.
- Das Beratungsgespräch findet ungestört, in freundlicher Atmosphäre statt.
- Die Beratungsstellen bieten Klientinnen und Klienten aktuelle und wissenschaftlich fundierte Informationsmaterialien.
- Die Beratungsstellen arbeiten mit anderen, ggf. weiterführenden Leistungsanbietern zusammen.

Zudem hatten ältere Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind sowie deren Angehörige, die Möglichkeit mit den Mitarbeiterinnen unserer Seniorenberatungsstellen Hausbesuche zu verabreden.

### Zahl und Struktur der begleiteten Klientinnen und Klienten

Im Berichtszeitraum 2018 wurden von den Seniorenberaterinnen insgesamt 367 Personen in 2086 Kontakten beraten, unterstützt und begleitet. Somit hat sich die Anzahl der Klientinnen und Klienten und die Häufigkeit der Beratungskontakte gegenüber den beiden Vorjahren leicht verringert. Die Zahlen weisen gleichwohl auf einen weiterhin hohen Beratungsbedarf und auf eine hohe Komplexität der Beratungsinhalte hin. Die Zahl der Beratungsinhalte hat sich 2018 um über 600 Themeninhalte gegenüber dem Jahr 2017 erhöht. Auch die Auswertung der Beratungsformen ergab für das Berichtsjahr, dass neben Hausbesuchen die Möglichkeit der telefonischen Beratung weiterhin in hohem Maß wahrgenommen wurde. Die Klientinnen und Klienten wurden mit 1106 Telefonaten direkt oder begleitend unterstützt und 387 Beratungsgespräche fanden in den Sprechstunden der Dienststellen des Diakonischen Werkes, bzw. in den jeweiligen Außensprechstellen statt. Unsere Seniorenberaterinnen besuchten 163 Mal Klientinnen und Klienten in ihrer häuslichen Umgebung und in 430 Fällen tätigten die Mitarbeiterinnen Anfragen und Schriftverkehr für ältere Menschen oder deren Angehörige. Diese Form der Beratungskontakte weist eine Steigerung von 6% gegenüber dem Vorjahr auf. Der Vergleich der statistischen Auswertung gegenüber 2015, 2016 und 2017 zeigt, dass die Zahl der ratsuchenden Personen im Lebensalter zwischen 80 und 89 Jahren deutlich angestiegen ist.

Die Beratungsanfragen zur Unterstützung hochaltriger Menschen wurden in den meisten Fällen von deren Angehörigen oder Freunden und Nachbarn an unsere Seniorenberatung herangetragen. Aufgrund der eingeschränkten

Mobilität der oftmals alleinlebenden Personen und ihrer vielschichtigen Problemstellungen war vielfach eine zeitlich intensive Beratungsarbeit, sowie Vor- und Nachbereitung erforderlich. Dabei standen psychosoziale Fragestellungen, die sich durch neue Aufgaben und Herausforderungen in der letzten Lebensphase ergeben, im Vordergrund der Beratungsprozesse.

### Inhaltliche Schwerpunkte der Beratungen

#### Vorsorgeregungen und Pflegeversicherung

So waren die Anfragen für das Erstellen und Aktualisieren von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten in den meisten Fällen für die Klientinnen und Klienten die Eintrittskarten für weiterführende Überlegungen und Reflexionen. Im Rahmen des gemeinsamen und unterstützten Verfassens der Verfügungen entwickelte sich vielfach der Wunsch und Anlass zu entlastenden Gesprächen und längere Beratungssequenzen. Gesprächsthemen und Fragestellungen waren hierbei:

Was bedeutet ein menschenwürdiges Leben und Sterben ganz konkret für mich?

Wie spreche ich mit welchen Angehörigen über meine Vorstellungen, damit diese im Ernstfall meine Entscheidungen nachvollziehen können?

Was kann geschehen, wenn ich keine Vorsorgevollmachten erstelle?

Erfahrungsgemäß galten viele Anliegen auch der und den dritten Personen als Bevollmächtigten, denen eine große Verantwortung übertragen wird und deren Belastung nicht unterschätzt werden darf. Insbesondere bei alleinstehenden Menschen oder solchen mit ungeklärten Konflikten in der Familie nahmen diese Themen einen großen Raum in den Beratungen ein.

Mit einem Anteil von 21,1 % hatten sich im Jahr 2018 die häufigsten Anfragen der Klientinnen und Klienten auf die Themengebiete der Vorsorgeregungen und der Pflegeversicherung.

Der Bedarf an Nachfrage nach Informationen zu und Unterstützung bei der Erstellung von Vorsorgevollmachten zeigte ebenso das hohe Interesse älterer Menschen und deren Angehöriger daran, auch den zukünftigen Lebensabschnitt und das Lebensende aktiv und selbstbestimmt zu planen und gestalten.

Ein weiteres Anliegen der Klienten war es auch die Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten formal korrekt zu erstellen. Wir unterstützten unsere Klientinnen und Klienten in praktischer Art und Weise, da diese sich oftmals von den bürokratischen Anforderungen verunsichert und überfordert fühlen .

Wie in den Vorjahren hatten Fragen zu den Modalitäten der Pflegeversicherung und den Möglichkeiten durch Pflege in der häuslichen Umgebung bleiben zu können ebenfalls eine hohe Relevanz in der Beratungsarbeit (10,2%).

In der Seniorenberatung zeigte sich, dass die neue Pflegereform auch für eine Flut von Neuanträgen sorgte. Wir konnten Klientinnen und Klienten bei rund einem Drittel mehr Anträgen auf eine Pflegeeinstufung unterstützen als im Vorjahreszeitraum. Erfahrungsgemäß erfüllte sich für unsere Klientinnen und Klienten die Hoffnung auf eine spürbare Entlastung im Pflegealltag nicht immer zufriedenstellend. Nach unserer Erfahrung wurde überwiegend in die unteren Pflegegrade I und II eingestuft. Gerade mit dem Pflegegrad I sind aber wenige Leistungen verbunden. Dies wiederum hatte zur Folge, dass sich Seniorinnen und Senioren wünschten, dass wir sie in der Beratung beim Schreiben von Widersprüchen unterstützten und bei der weiteren Beantragung um Pflegeleistungen und – Unterstützungsmöglichkeiten berieten.

Die Pflegereform sollte bewirken, dass Hilfen flexibler einzusetzen sind, jedoch erwies sich das aus der Pflegereform hervorgegangene Begutachtungssystem für Antragstellerinnen und Antragsteller und deren Angehörige oft als inhaltlich und formal schwer zu verstehen. Zudem wurde die Beantragung von Leistungen aus der Pflegekasse um die Bewilligung für Pflegeleistungen und Hilfsmittel in vielen Fällen als große Hürde bei den Verhandlungen mit Behörden, Versicherungen und Kranken- und Pflegekassen erlebt. Dieses brachte weiteren erhöhten Beratungsbedarf mit sich.

Der bewilligte Bedarf an Unterstützungsleistungen aus der Pflegeversicherung konnte durch ambulante Pflegedienste oftmals nicht oder nur unzureichend gedeckt werden. Insbesondere Entlastungsleistungen wie Einkaufsdienste oder Hilfen im Haushalt wurden aufgrund von teilweise großem Personalmangel nicht übernommen.

Nahezu konstant gegenüber 2017 blieben Beratungskontakte, die sich auf Unterstützungsleistungen zur ambulanten Pflege sowie auf das SGB IX und SGB XII bezogen. Besondere Schwerpunkte waren hierbei:

- Hilfe zur Pflege, bei Pflegebedürftigkeit mit unzureichenden Leistungen aus der Pflegeversicherung und zu niedrigem Einkommen und Vermögen, um die erforderlichen Pflegehilfen selbst zu finanzieren
- Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen aus der Grundsicherung und dem Wohngeld
- Kostenübernahme des Sozialhilfeträgers bei stationärer Pflege und Unterhaltungspflichten sowie Fragen zur Kostenbeteiligung der Angehörigen
- Hilfestellungen bei Angelegenheiten Schwerbehinderter mit den Versorgungsämtern

### Psychosoziale Beratungen

In unserer Seniorenberatung kam der Bearbeitung psychosozialer Themen auch im Jahr 2018 wieder eine große Bedeutung zu. Viele ältere Menschen und deren Angehörigen zeigten das Bedürfnis und den Wunsch sich mit dem Älterwerden und den damit einhergehenden Veränderungen in vertrauensvollen Gesprächen auseinanderzusetzen. Einhergehend mit der demographischen und gesellschaftlichen Entwicklung wurde auch 2018 in unseren Beratungsstellen diesen Anliegen großen Raum gegeben. In den Beratungsgesprächen wurde u.a. nach Wegen und Möglichkeiten gesucht, um trotz Einschränkungen das Leben neu auszurichten und mit den entstandenen Defiziten möglichst zufriedenstellend zurechtzukommen. Dazu gehörte auch oftmals der Wunsch sich persönlich, familiär und im erweiterten Umfeld anders zu arrangieren. Dies war insbesondere dann der Fall, wenn sich zwischenmenschliche Beziehungen in der Phase des Älterwerdens verändert hatten. Partnerverluste mit den Gefühlen der Ohnmacht und Sorge um das eigene Weiterleben waren ebenso Inhalte der Beratungen wie Gefühle der Befreiung über einen wieder zurückgewonnenen Gestaltungsspielraum.

Immer häufiger wurden auch die schwer zu ertragenden Gefühle der Einsamkeit von älteren Klientinnen und Klienten als Thema in die Beratung eingebracht. Insbesondere die zunehmende Mobilitätseinschränkung im höheren Alter und der Verlust von Lebenspartnern und Altersgefährten wurden von vielen Menschen in der Folge als ungewollte soziale Isolation empfunden, der aus eigenen Kräften nur schwer entgegenzuwirken ist.

Auch Angehörige und bereits pflegende Angehörige zeigten einen hohen Bedarf an psychosozialer Beratung.

## **Diakonisches Werk Bergstraße Seniorenberatung**

Region Odenwald, hessisches Neckartal, Bensheim, Lautertal und Zwingenberg

---

In der Beratungspraxis wurde deutlich, wie belastet und überfordert nicht nur die älteren Menschen selbst durch Krankheit, Verluste und dementielle Veränderungen sind. Insbesondere das Leben von Angehörigen kann von heute auf morgen auf den Kopf gestellt sein, wenn die Pflege für Eltern oder Verwandte organisiert oder selbst geleistet werden muss. Angehörige, die dann zeitweilig jahrelang rund um die Uhr für einen kranken Menschen da sind, hadern oft mit ihrem Schicksal, strapazieren die eigene Gesundheit und finden kaum noch Zeit zum Nachdenken, weil sie funktionieren müssen. Die dann entstehenden Lebenssituationen, wenn Pflegebedarfe in der Familie absehbar sind oder unverhofft eintreten, gehen einher mit hohem Stress bzgl. der Anforderungen, viele Entscheidungen treffen zu müssen im Sinne ihrer Verwandten und auch für die eigene Lebensperspektive. Gespräche und Beratungen in unseren Anlaufstellen erleben die Angehörigen, die sich oftmals von der Gesellschaft und Politik sehr allein gelassen fühlen, dann als hilfreich und unterstützend.

### Kooperationspartner und Netzwerkarbeit

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit Kooperationspartnern und das Zusammenwirken in regionalen Netzwerken wurde gepflegt und weiterentwickelt.

Formale und auch informale Netzwerke waren hilfreich für den Zugang und die Weiterleitung von Klientinnen und Klienten an unsere Beratungsstellen.

Infolge der intensiven Zusammenarbeit unserer Seniorenberatungsstellen im Kreis Bergstraße wurden zahlreiche Klientinnen und Klienten durch die regionalen Kommunalverwaltungen, Pflege- und Freiwilligendienste und das Gesundheitsamt an uns empfohlen. 13 % der ratsuchenden Klientinnen und Klienten vertrauten sich unseren Beratungsstellen an, nachdem sie von Freunden und Nachbarn aufmerksam gemacht worden waren und nahezu 60 % der Klientel erhielten die Informationen über das Angebot durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Im gelungenen Austausch mit zahlreichen und engagierten Kooperationspartnern konnte auch im Jahr 2018 eine breite und erfolgreiche Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit zum Nutzen älterer Menschen und ihrer Angehörigen entstehen. Insbesondere durch die Zusammenarbeit mit Kreis und Kommunen konnte die bisherige gute Vernetzung der verschiedenen

Beratungsstellen noch weiter intensiviert werden. Aus der Sicht der ratsuchenden Menschen ist diese Zusammenarbeit oder zumindest das Wissen der verschiedenen Beratungsstellen voneinander ein wichtiger Aspekt gewesen- vor allem dann wenn es um den Wechsel zwischen verschiedenen Versorgungssettings ging oder wenn Leistungen und Leistungsanbieter aus unterschiedlichen Sektoren betroffen waren.

### Demenz- und Präventionsnetzwerk im Weschnitztal

Im Juni 2017 regte unser Team der Seniorenberatungsstellen die Gründung eines Demenz – und Präventionsnetzwerkes im Weschnitztal an. Als Antragsteller beim Stiftungsfond DiaDem der Stiftung Diakonie Hessen begründeten wir den Antrag mit dem Wunsch dafür möglichst zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner mit unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen für das Thema zu gewinnen.

Ziele der Netzwerkarbeit sind:

- Die Situation Erkrankter und deren Angehöriger zu verbessern
- Das Thema Demenz im Weschnitztal öffentlich zu machen
- Über bereits bestehende Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren
- Die Angebote untereinander zu vernetzen um bestmögliche Zugänge und Wege der Versorgung zu gestalten

Zu unserer Freude wurden die beantragten Mittel für den Aufbau, die Koordination und Steuerung eines Demenz- und Präventionsnetzwerkes von dem Stiftungsfond DiaDem der Stiftung Diakonie Hessen im Jahr 2017 bewilligt.

Nach zwei in der Öffentlichkeit sehr beachteten Auftaktveranstaltungen zum Thema Demenz und dem Thema der Generationenfragen, bildeten sich im Jahr 2018 aus dem Netzwerk heraus mehrere Arbeitsgruppen zu verschiedenen Schwerpunkten.

Aus einer der ersten Arbeitsgruppe heraus, konnte die Idee eines regelmäßig einmal monatlich stattfindenden Stammtisches für pflegende Angehörige erfolgreich umgesetzt werden.

Eine andere Arbeitsgruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, Materialien, (Informationen, Literatur, Spiele, usw.) die der praktischen Unterstützung beim



## **Diakonisches Werk Bergstraße Seniorenberatung**

Region Odenwald, hessisches Neckartal, Bensheim, Lautertal und Zwingenberg

---

Umgang mit demenziell veränderten Menschen dienen, zusammenzutragen und auf ihre Wirksamkeit und Akzeptanz hin zu erproben. Zudem erarbeitet diese Gruppe seit 2018 eine Schulungsreihe für pflegende Angehörige.

Eine weitere Arbeitsgruppe hat einen Demenzwegweiser für das Weschnitztal entworfen, der im Laufe des Jahres 2019 veröffentlicht werden soll.

Das gesamte Demenz- und Präventionsnetzwerk Demenz im Weschnitztal ist seit 2018 an der Planung eines Demenzgartens in Fürth im Odenwald beteiligt.

Das Netzwerk hatte sich im Jahr 2018 zu fünf Gesamttreffen zusammengefunden.

### Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamt

Im Jahr 2018 wirkten die Seniorenberatungsstellen des Diakonischen Werkes im Kreis Bergstraße sowohl federführend als auch als Netzwerkpartner an mehreren öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Projekten mit (siehe Aufzählung im Anhang).

Neben der Zusammenarbeit und aktiven Mitwirkung der hauptamtlichen Seniorenberaterinnen in kommunalen Gremien und übergreifenden Netzwerken (z.B. Seniorenbeiräten, Pflegestützpunkt, Netzwerken Demenz) kam auch der Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt eine große Bedeutung zu.

Bereits im 8. Jahr bieten die Seniorenberatungsstellen des Diakonischen Werkes Bergstraße regelmäßige Sprechstunden im vierwöchigen Turnus zur Renteninformation an. In den Dienststellen in Rimbach und Bensheim wird jeweils am 1. und am 3. Freitag im Monat von einem berufserfahrenen und freiwillig tätigen Mitarbeiter im Rentenstand kostenfrei allgemeine Fragen zum Thema Rente beantwortet. Im Jahr 2018 nutzten in den beiden Dienststellen insgesamt 29 Klientinnen und Klienten persönlich und telefonisch das ehrenamtliche Sprechstundenangebot, sowohl als Einzelpersonen als auch im Familienverband. In zwei Fällen wurden Klientinnen und Klienten im Rahmen eines Hausbesuches beraten. Die meisten Anliegen und Fragen bezogen sich auf die Erläuterung der Rentenarten, insbesondere der Erwerbsminderungsrente, dem Eintritt in die Rente oder der vorgezogenen Rente, sowie dem Verständnis von Rentenkonten und Fremdrentenabkommen.

## Ausblick

Aufgrund des demographischen Wandels gewinnt die Arbeit der Seniorenberatungsstellen zunehmend an Bedeutung. Die Zahl immer älter werdender Menschen steigt auch im Kreis Bergstraße und ebenso folgerichtig wächst der Bedarf dieser Personengruppe für Unterstützung, Information und Begleitung bei der Inanspruchnahme geeigneter Hilfen zu einer gelingenden Lebensbewältigung in dieser Lebensphase.

Zukünftig werden sich den Seniorenberatungsstellen weiterhin wichtige Fragen stellen, die eine verstärkte und neue Herausforderung für die Bewältigung des Arbeitsgebietes darstellen. Dies gilt sowohl für die direkte Beratungsarbeit, als auch für die Zusammenarbeit im Gemeinwesen und in den relevanten Netzwerken.

- Wie können wir der zunehmenden sozialen Isolierung älterer Menschen bei eingeschränkter Mobilität insbesondere im ländlichen Raum entgegenwirken?
- Wie kann die Versorgung hochaltriger Menschen im Kreis Bergstraße gewährleistet werden?
- Wie kann auf den schamvollen Umgang mit dem Thema Armut reagiert werden, der den Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit verstellt, ihre Situation zu verbessern?
- Wie können unsere Seniorenberatungsstellen ältere, armutsgefährdete Menschen dazu ermutigen, die Unterstützungen unseres Beratungsangebotes in stärkerem Maße anzunehmen?
- Wie können Angebote für ältere Menschen gestaltet werden, wenn diese sich selber nicht mehr als „Senioren“ wahrnehmen?
- Werden die jüngeren Generationen unter der Last der Verantwortung zusammenbrechen? Und wie kann man hier gegensteuern?
- Wie kann es gelingen, der immer größer werdenden Zahl älterer Menschen einen Verbleib in ihrer vertrauten Umgebung zu ermöglichen?
- Was kann angesichts steigender Zahlen von an Demenz erkrankter Menschen getan werden?
- Wie kann eine kultursensible Versorgung der Migrantinnen und Migranten, die auch in Deutschland und im Kreis Bergstraße leben und älter werden gestaltet werden?

Für die inhaltliche Ausgestaltung des Arbeitsgebietes sowie für die zukünftige Positionierung der Seniorenberatung sollen gemeinsam Ideen und Strategien entwickelt werden.

In den Vordergrund sollen insbesondere Themen gerückt werden, die sich auf die Sensibilisierung für die in Zukunft vermutete auftretende Altersarmut beziehen. Es ist ein Anliegen der Seniorenberatungsstellen mehr armutsgefährdete, ältere Menschen noch hilfreicher in ihrer Alltagsbewältigung zu unterstützen. Gemeinsam mit anderen Akteuren im Netzwerk wollen wir in verschiedenen Kontexten verstärkt über Unterstützungsmöglichkeiten persönlicher und finanzieller Art informieren. Denn obwohl es im Kreis Bergstraße bereits eine Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten gibt, wissen ältere und ärmere Menschen davon oft sehr wenig. Die persönliche Haltung der Menschen in Bezug auf den schamvollen Umgang zu ihrer Armut wird nur durch intensiven persönlichen Kontakt und überzeugende Beratungsarbeit weiterhin verändert werden können. Der Diskurs im Kreis Bergstraße zum Thema Altersarmut, z. B. durch aufklärende Öffentlichkeitsarbeit soll dahingehend verändert werden, dass er noch intensiver fortgeführt wird.

Im Bereich der von unseren Seniorenberatungsstellen betreuten Kommunen im Kreis Bergstraße ist die Zahl der Menschen über 65 Jahre in der Zeit von 2014 bis 2017 um 4,9% angestiegen.

Angesichts der genannten gesellschaftlichen, sozialen und demographischen Entwicklungen sind wir als Mitarbeiterinnen gefordert, unsere Tätigkeit mit gleichbleibender Qualität und Intensität zu erfüllen. Dringend erforderlich erachten wir daher die Anpassung unserer personellen Ressourcen.

Bensheim, 30.04.2019

**Diakonisches Werk Bergstraße Seniorenberatung**  
 Region Odenwald, hessisches Neckartal, Bensheim, Lautertal und Zwingenberg

<b>Datum</b>	<b>Art der Veranstaltung</b>	<b>Teilnehmerinnen</b>
15.2.18	Vortrag „Leben mit Demenz“ beim Cafe Pause, evang. Kirchengemeinde Lautertal	18
6.3.18	Vortrag „Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung“ beim Seniorenclub Abtsteinach	25
26.4.18	Vortrag „Leben mit Demenz“ Familienzentrum Zwingenberg	12
6.6.18	Vortrag „Patientenverfügung / Vorsorgevollmacht„ im Gemeindehaus Mörlenbach –Weiher	24
22.9.18	Vortrag „Solange wie möglich selbstständig – Hilfen im Alter“ beim VDK Reichenbach	26
24.10.18	Moderation einer Diskussion im Anschluss an Filmabend ( Europäisches Filmfestival der Generationen) in Abtsteinach	25
	<b>Präventions- und Demenznetzwerk Weschnitztal</b>	
31.01.18	Netzwerktreffen	10
02.05.18	Netzwerktreffen	8
27.06.18	Netzwerktreffen	14
12.09.18	Netzwerktreffen	15
14.11.18	Netzwerktreffen	16
Seit dem 18.01.18	Jeden 3. Donnerstag im Monat: Stammtisch für pflegende Angehörige	5-10
08.04.18	Teilnahme am Fürther Markt	
	<b>Mitarbeit Lenkungsgruppe Netzwerk Demenz Bensheim</b>	
22.02.18	Gesamttreffen Netzwerk Demenz Bensheim	12

## **Diakonisches Werk Bergstraße Seniorenberatung**

Region Odenwald, hessisches Neckartal, Bensheim, Lautertal und Zwingenberg

07.03.18	Kurs Demenz Partner	50
17.05.18	Jubiläumsveranstaltung 5 Jahre Netzwerk Demenz Bensheim	20
26.06.18	Sommertour des Landrates mit 1. Station beim Netzwerk Demenz Bensheim	8
10.08.18	DemenzDemo in der Bensheimer Innenstadt	25
20.11.18	Filmtag mit Diskussionskom zum Thema „Wohnen im Alter“	50
22.11.18	Filmtag mit Diskussion zum Thema „Sterbehilfe“	40

- Teilnahme am kreisweiten Arbeitskreis Seniorenberatung bei der „Fachstelle Leben im Alter“, 6 – 8 Sitzungen pro Jahr
- Kuratoriumssitzungen verschiedener Sozialstationen
- Projektarbeit - Renteninfo
- Arbeitskreis Migration und Alter im Kreis Bergstraße
- Mitarbeit im kommunalen Seniorenbeirat Bensheim

DW Seniorenberatung Statistik 2018

Anzahl	in %
--------	------

2086	100%
------	------

Telefonat	1106	53,0%
Hausbesuch	163	7,8%
Sprechstunde	387	18,6%
Sonstige	430	20,6%

552	138	413	983
-----	-----	-----	-----

292	55	230	529
81	6	21	55
94	41	77	175
85	36	85	224

Birkenau	109	5,2%
Fürth	59	2,8%
Mörtenbach	222	10,6%
Rimbach	134	6,4%
Abtsteinach	18	0,9%
Neckarsteinach	75	3,6%
Wald-Michelbach	45	2,2%
Bensheim	983	47,1%
Lautertal	241	11,6%
Zwingenberg	172	8,2%

109			
59			
222			
134			
	18		
	75		
	45		
			983
		241	
		172	

Rimbach, Fürth, Mörtenbach, Birkenau	Neckarsteinach, Wald-Michelbach	Lautertal, Zwingenberg	Bensheim
--------------------------------------	---------------------------------	------------------------	----------

Anzahl	in %
--------	------

Rimbach, Mörtenbach, Fürth, Birkenau	Abtsteinach, Neckarsteinach, Wald- Michelbach	Lautertal, Zwingenberg	Bensheim
--	--	---------------------------	----------

367	100,0%
-----	--------

122	37	79	129
-----	----	----	-----

Frauen	251	68,4%
Männer	116	31,6%

	83	24	54	90
	39	13	25	39

unter 60 Jahre	29	7,9%
60 - 69 Jahre	85	23,2%
70 - 79 Jahre	115	31,3%
80 - 89 Jahre	117	31,9%
über 90 Jahre	21	5,7%

	20	0	2	7
	36	12	15	22
	29	10	35	41
	32	14	25	46
	5	1	2	13

Alleinlebend	184	50,1%
mit Partner*in	154	42,0%
mit Familie	29	7,9%

	54	17	41	72
	55	17	32	50
	13	3	6	7

Angehörige	100	27,2%
Klient	229	62,4%
Andere	38	10,4%

	44	9	18	29
	74	25	52	78
	4	3	9	22

Öffentlichkeitsarbeit	218	59,4%
Amt/Behörde	57	15,5%
Freunde/Nachbarn	49	13,4%
Kirchengemeinde	5	1,4%
Einrichtungen und Dienste	30	8,2%
Andere	8	2,2%

	68	26	56	68
	23	7	10	17
	23	2	8	16
	1	1	0	3
	7	1	3	19
		0	2	6

Vermittlung durch

Öffentlichkeitsarbeit  
 Amt/Behörde  
 Freunde/Nachbarn  
 Kirchengemeinde  
 Einrichtungen und Dienste  
 Andere

**Seniorenberatung DW Statistik 2018**

	Anzahl	in %
--	--------	------

**Beratungsinhalte 2018**

	2336	100,0%
--	------	--------

Ambulante Pflege	123	5,3%
Besuchsdienste	11	0,5%
Betreutes Wohnen	33	1,4%
Betreuungsrecht	52	2,2%
Bildung/Freizeitangebote	17	0,7%
Erwachsenes Kind mit Einschränkungen	4	0,2%
Essen auf Rädern	29	1,2%
Gerontopsychiatrie/Demenz	96	4,1%
Haushaltshilfen	49	2,1%
Hausnotruf	40	1,7%
Hilfsmittel	28	1,2%
Kurzzeit-/Verhinderungspflege	43	1,8%
Psychosoziale Beratung	173	7,4%
Schuldnerberatung	30	1,3%
Sonstige Anfrage	237	10,1%
Soziale Kontakte/Vereinsamung	66	2,8%
Sozialrecht SGB IX (Schwerbehinderung)	77	3,3%
Sozialrecht SGB V (Krankenversicherung)	88	3,8%
Sozialrecht SGB XI (Pflegeversicherung)	239	10,2%
Sozialrecht SGB XII (Grundsicherung)	130	5,6%
Sozialrecht (Hilfe zur Pflege)	79	3,4%
Stationäre Pflege	61	2,6%
Stundenweise Betreuung	41	1,8%
Suchtberatung	4	0,2%
Teilstationäre Tagespflege	19	0,8%
Trauer-/Sterbebegleitung	27	1,2%
Verwahrlosung	31	1,3%
Vorsorgeregelungen	492	21,1%
Wohngeld	3	0,1%
Wohnraumberatung/Wohnungswechsel	14	0,6%

Rimbach, Mörlenbach, Fürth, Birkenau	Abtsteinach, Neckarsteinach, Wald-Michelbach	Lautertal, Zwingenberg	Bensheim
--	--	---------------------------	----------

0	542	144	576	1074
---	-----	-----	-----	------

22	17	22	62
4	0	0	7
1	0	24	8
15	2	11	24
	0	9	8
2	0	1	1
3	0	1	25
21	1	22	52
5	0	13	31
2	0	25	13
2	0	6	20
6	1	17	19
34	11	45	83
	0	0	30
30	5	35	167
16	2	13	35
19	0	27	31
17	7	4	60
74	5	82	78
49	1	5	75
25	10	10	34
10	4	27	20
11	0	14	16
	0	3	1
9	0	7	3
16	1	7	3
1	4	7	19
144	73	134	141
	0	0	3
4	0	5	5